

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung im Haus für Groß-Berlin 16,- M. im voraus zahlbar, von der Expedition selbst abgeholt 8,50 M. Für Porto bezug nehmen sämtliche Postämter Bestellungen entgegen. Unter Circulardruck bezogen für Deutschland und Österreich 16,50 M., für das übrige Ausland 21,50 M. jährlich. Belohnung für Briefe für Deutschland und Österreich 20,- M. Redaktion, Expedition und Verlag: Berlin C 2, Breite Straße 20.

Die achtspaltige Nonpareil-Spaltweite oder deren Raum kostet 2,- M. einschließlich Teuerungszuschlag. Klein-Anzeigen: Das festgedruckte Wort 2,- M., jedes weitere Wort 1,50 M., einschließlich Teuerungszuschlag. Laufende Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Stellen-Besuche 1,50 M. netto pro Zeile. Stellen-Besuche in Wort-Anzeigen: das festgedruckte Wort 1,50 M., jedes weitere Wort 1,- M. Fernsprecher: Zentrum 2030, 2045, 4518, 4603, 4635, 4648, 4923

# Freiheit

## Berliner Organ

### der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

## Landtagswahlen in Sachsen

### Verlust sozialistischer Stimmen

(Eigene Drahtmeldung der „Freiheit“)

Leipzig, den 15. November 1920.

Die sächsischen Landtagswahlen, die gestern stattgefunden haben, lassen als vorläufiges Ergebnis einen starken Rückgang der sozialistischen Stimmen erkennen. Die sozialistische Mehrheit ist stark in Frage gestellt. Nach den vorläufigen Berechnungen besteht nur eine Mehrheit von zwei Mandaten. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 70 Prozent. Das Bürgertum hatte alle seine Anhänger auf die Seite gebracht, während in der Arbeiterschaft eine große Indifferenz, hervorgerufen durch die auf Moskauer Diktat erfolgte Sprengung der U. S. P., sich zeigte. Die Neukommunisten erhielten nur im Leipziger Bezirk eine größere Stimmenzahl. Sie haben mit dem überall bekannten Namen Geper und dadurch, daß sie ihre Liste sächsischerweise als Liste der U. S. P. bezeichnet haben, Verwirrung unter die Arbeiterschaft getragen. Im ganzen Land wurden nach den bisher vorliegenden Meldungen an Stimmen abgegeben:

U. S. P.	267 231
Zentrum	17 300
Deutschnationale	395 186
Volkspartei	360 781
Demokraten	142 455
Neukommunisten	45 251
Sozialdemokraten	506 817
R. P. D.	112 063
Wirtschaftliche Vereinigung	12 161

Die Mandatsverteilung wird in ungefähr folgender Weise vor sich gehen:

U. S. P.	14
Zentrum	1
Deutschnationale	20
Volkspartei	18
Demokraten	7
Wirtschaftliche Vereinigung	1
Sozialdemokraten	26
Neukommunisten	3
R. P. D.	6

Auf die sozialistischen Parteien entfallen demnach 49, auf die bürgerlichen 47 Mandate. Es bleibt also eine sozialistische Mehrheit bestehen.

### Teilergebnisse

Dresden, 14. November.

Die Wahlen zum sächsischen Landtage nahmen im allgemeinen einen ruhigen Verlauf. Die Wahlbeteiligung war schwach. Nur etwa 60-70 Prozent der eingeschriebenen Wähler übten ihr Wahlrecht aus.

Im 1. Wahlkreis Dresden-Bauken ohne die Stadt Dresden wurden bis Mitternacht gezählt für die demokratische Liste 27 440, Sozialdemokraten 128 908, deutschnational 117 193, Zentrum 11 708, Unabhängige 45 365, Deutsche Volkspartei 72 352, Kommunisten 10 638, Neukommunisten 5176, Wirtschaftliche Vereinigung 13 533.

In Dresden: Demokraten 18 650, Sozialdemokraten 86 921, deutschnational 46 718, Zentrum 3810, Unabhängige 15 712, deutsche Volkspartei 56 426, Kommunisten 1589, Neukommunisten 8221, Wirtschaftliche Vereinigung 251.

Im 2. Wahlkreis Leipzig (vorläufig ohne Mittweida und 12 kleinere Landgemeinden): Zentrum 2679, Unabhängige 147 887, deutschnational 117 757, deutsche Volkspartei 109 833, Demokraten 54 151, Neukommunisten 43 161, Sozialdemokraten 65 121, Kommunisten 28 784.

Stadt Leipzig: Zentrum 2107, Unabhängige 80 468, deutschnational 46 664, deutsche Volkspartei 69 680, deutsche Demokraten 30 914, Neukommunisten 27 765, Sozialdemokraten 23 925, Kommunisten 9672 Stimmen.

3. Wahlkreis Chemnitz-Zwickau, vorläufiges Ergebnis: Demokraten 45 522, deutschnational 136 397, deutsche Volkspartei 130 794, Zentrum 2481, Sozialdemokraten 261 600, Kommunisten 77 467, Unabhängige 63 468.

In der Stadt Zwickau wurden abgegeben: für Demokraten 5488, deutschnational 24 503, deutsche Volkspartei 28 927, Zentrum 728, Sozialdemokraten 50 762, Kommunisten 17 358, Unabhängige 1921.

In Plauen i. B. M. das vorläufige Ergebnis: Demokraten 4280, deutschnational 9526, deutsche Volkspartei 10 406, Zentrum 325, Sozialdemokraten 6321, Kommunisten 5066, Unabhängige 8660.

Gesamtergebnis aus dem 3. Wahlkreis Chemnitz-Zwickau: Demokraten 46 743, Deutsch-Nationale 138 313, Deutsche Volkspartei 133 552, Zentrum 2496, Mehrheitssozialisten 266 622, Kommunisten 78 321, Unabhängige 65 896, zusammen 731 916 Stimmen.

III. Dresden, 15. November.

Das Gesamtergebnis der Wahl in Dresden-Stadt ist folgendes: Demokraten 18 740 (23 695), Sozialdemokraten 77 475 (91 444), deutschnational 47 510 (33 863), Zentrum 3957 (4600), Unabhängige Sozialdemokratie 15 928 (54 316), Volkspartei 56 518 (66 410), Kommunisten 1570 (476), Neukommunisten 8270, Wirtschaftliche Vereinigung 264. Wahlbeteiligung 62,13 Prozent.

## Wrangel entscheidend geschlagen

### Die roten Truppen vor Sebastopol

Nach einer Meldung aus London ist die Lage der bolschewistischen Genossen in der Krim hoffnungslos geworden. Der Fall Sebastopols ist nur noch eine Frage von Stunden. Die rote Kavallerie steht vor Simferopol. Die Bevölkerung ist von einer Panik ergriffen.

Die Wrangelstruppen, die um Perekop noch Stand gehalten hatten, sind am 11. November geschlagen und ihre Front durchbrochen worden. Angesichts dieser Lage hat die Einkreisung der Zivilbevölkerung begonnen. Die im Hafen von Sebastopol liegenden französischen Schiffe „Waldeck-Roussieu“ und „Provence“ halten sich bereit, die Wrangelregierung, die französische Militärmission, sowie die französische Kolonie einzunehmen. Auch General Wrangel selbst, der sich noch bis zuletzt in Sebastopol aufgehalten hat, wird zur Abfahrt der Schiffe erwartet. Neuerseien in seiner Armee sollen die Ursachen seiner Niederlage sein.

Die Verfolgung der Wrangelarmee geht, nach einer Meldung aus Moskau, sehr rasch vor sich. Die Folge ist, daß den Roten Truppen reiche Beute an Kriegsmaterial in die Hände fällt. Im Schnitt Zusatz erbeuteten die Sowjettruppen 18 Geschütze, einen Tank, drei Panzerzüge, 10 000 Geschosse, 12 Millionen Patronen, einen großen Wagenpark und anderes Kriegsmaterial. Beim Durchbruch bei Perekop nahmen sie zwei Kavallerieregimenter gefangen.

### Die betäubten Lohgerber

Paris, 14. November.

Die Pariser Morgenpresse bestätigt, daß das Heer General Wrangels sich in einer überaus kritischen Lage befindet. „Matin“ erklärt, die Bolschewisten würden in der Krim Material in solcher Menge finden, daß sie ihre Macht konsolidieren und zu neuen Unternehmungen schreiten könnten. Das Blatt sagt hinzu, Frankreich habe Wrangel moralisch und materiell unterstützt. Die Niederlage, die auf ein unerklärliches Zurückweichen zurückzuführen sei, könne also Frankreich nicht zur Last gelegt werden.

zuzuführen sei, könne also Frankreich nicht zur Last gelegt werden.

Nach Information der Londoner Presse werden Vorbereitungen getroffen, um die Krimhalbinsel zu räumen. Nach dem „Daily Express“ hat die englische Regierung dem Oberbefehlshaber der englischen Streitkräfte im Schwarzen Meere genaue Instruktionen erteilt, die strengste Neutralität zu beobachten und nur einzugreifen, wenn es sich darum handeln sollte, Flüchtlinge zu retten oder englische Interessen zu beschützen.

## Putzpläne in Budapest

III. Budapest, 15. November.

Der Stadtkommandant wurde auf unbestimmte Zeit beurlaubt. Die Affäre steht im Zusammenhang mit der Untersuchung in der Angelegenheit der terroristischen Offiziere. Die Untersuchung hat ergeben, daß von dem Verein der erwachsenen Ungarn ein Putsch geplant war, um mit Waffengewalt die Ratifizierung des Friedensvertrages zu verhindern und eine eigene Regierung zu proklamieren. Zahlreiche Abgeordnete sind kompromittiert. Es wurde festgestellt, daß sich im Hotel Britannia auch Nordkaten zugetrogen haben. Im Keller wurde ein Mann namens Bito ermordet aufgefunden. Eine Reihe Frauen wurde verhaftet, welche überführt sind, Nachrichtendienst für die Britannia-Offiziere geleistet zu haben. Bei einem Zusammenstoß mit Offizieren wurde der Oberleutnant Baron Podmanzky, der als Sportmann allgemein bekannt ist, meuchlings angegriffen und lebensgefährlich verletzt. In der verflochtenen Woche wurden auch ein Mitglied der französischen Mission und ein italienischer Hauptmann von einer Gruppe junger Leute angehalten, die mit Stöcken gegen die Passanten losgingen.

Die ungarische Nationalversammlung hat die Ratifizierung des Friedensvertrages angenommen. Es kam zu großen nationalistischen Szenen. Die Regierung wird nächste Woche ihre Demission geben. Wer an die Spitze der Regierung treten wird, ist noch unbestimmt.

## Antwort an Sinowjew

Von L. Martow

### I. Glaube und Wissenschaft.

Sinowjew hat in einer „Werthenummer“ der „Roten Fahne“ einen Teil seiner Schlußrede veröffentlicht lassen, die er auf dem Parteitag in Halle nicht hat halten können. In dem prinzipiellen Teil dieser Rede tritt Sinowjew den Satz breit, daß die grundlegenden Differenzen zwischen den Kommunisten einerseits, den Unabhängigen und Menschewisten andererseits angeblich darin bestehen, daß die ersteren gemeinsam mit den Massen an die Verwirklichung des Sozialismus auf revolutionärem Wege glauben, während die letzteren diesen Glauben nicht haben.

Um diese Behauptung zu stützen, zitiert Sinowjew mit der ihm eigenen Geschicklichkeit eines beruhtlichen Taschenspielers Stellen aus meiner Rede, die ich auf dem Parteitag in Halle gehalten habe.

Hat Martow nicht gesagt, fragt er, daß die Kommunisten den religiösen Glauben der ungeschulten Massen an die sofortige Verwirklichung des Sozialismus ausbeuten? Die Unabhängigen haben ihm hier Beifall gestiftet. Mitgefingern — mitgehangen! Dann geht unser Taschenspieler zu seiner Lieblingsbeschäftigung über, allgemein bekannte Tatsachen als funkelneue Weisheiten auszugeben. Er beweist, daß zwei mal zwei vier ist und daß keine große Revolution möglich sei, wenn die revolutionäre Klasse nicht an die Verwirklichung ihres Zieles glaube; das Enthusiasmus und Begeisterung für den erfolgreichen Kampf notwendig seien usw. usw.

Ich habe in Halle von jenem naive-religiösen Glauben der ungeschulten Massen gesprochen, der sie, nach den Enttäuschungen und Leiden des Krieges, aus dem Lager des Nationalreformismus in die Arme jener Leute treibt, die ihnen den sofortigen Sieg, die sofortige Verwirklichung des sozialistischen Ideals, die sofortige Befreiung von allen ihren jetzigen Leiden versprechen. Nachdem Sinowjew eine Reihe von Gemeinplätzen über die Notwendigkeit des Enthusiasmus und des Glaubens an den Sieg angeführt, macht er folgende Schlußfolgerungen: Diese Leute — Hilferding und Martow — teilen nicht den angeblichen naiven, angeblich religiösen Glauben der Massen an den Befreier Sozialismus; sie sind Reformisten und haben nichts gemein mit der Psychologie des Proletariats.

Ich glaube gegenüber den Lesern der „Freiheit“ darauf verzichten zu können, den Unterschied aufzuweisen, der zwischen der wissenschaftlich begründeten Ueberzeugung, daß die sozialen und ökonomischen Voraussetzungen für die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat in der kapitalistischen Gesellschaft schon herangereift sind, und im naive-religiösen, mystischen Glauben undenkbarer Massen besteht, die gestern noch von einem militärischen Sieg Deutschlands über die Entente (oder umgekehrt) die Verbesserung ihrer materiellen Lage erwarten und die jetzt, nachdem sie die Notwendigkeit eingesehen, das Joch des Kapitalismus abzuwerfen, glauben, daß dieser subjektiv psychologische Faktor genüge, um den sofortigen Sieg zu erringen. Die demagogische Ausbeutung dieses Glaubens ist ebenso unerträglich wie verhängnisvoll. Der Kampf gegen diese Demagogie ist in gleicher Weise notwendig, wenn die Illusion der ungeschulten Massen genährt wird, daß der kapitalistische Profit durch ununterbrochene systemlose Streiks beseitigt werden könne, oder wenn den Massen eingeredet wird, daß eine über ihnen schwebende illegale Organisation mit Hilfe der Millionen der dritten Internationale einen Zustand vorbereiten werde, um mit einem Schlag die Staatsgewalt zu ergreifen und sie in die Hände des Proletariats zu legen.

Die größte Errungenschaft in der Geschichte der Menschheitsideen war die Entdeckung der objektiven Entwicklungsgesetze der Gesellschaft durch den wissenschaftlichen Sozialismus. Im Besitz dieser geistigen Waffe, gewann der Sozialismus nicht nur die Ueberzeugung, daß sein Endsieg sicher sei, sondern auch die Möglichkeit, in jeder historischen Situation mit einer gewissen Annäherung alle Faktoren abzuschätzen, die den Siegeszug des Proletariats fördern, wie auch jene, die ihn hemmen. Daraus entspringt für die Führer der sozialistischen Arbeiterbewegung die heilige und schwere Verpflichtung, den Massen — nach der Formel der französischen Gerichtsbarkeit — „die Wahrheit, die ganze Wahrheit und nur die Wahrheit“ zu sagen, wie auch die Pflicht, in bestimmten Augenblicken die Massen vor der unrichtigen Einschätzung des Kräfteverhältnisses und vor einer phantastischen Vorstellung über die unmittelbaren Ergebnisse ihres Sieges zu warnen.

Ein revolutionärer Romantiker, der sich selbst auf die subjektive Stimmung der Massen stützt, schlägt einen anderen Weg ein. Er fürchtet: wenn diese Stimmung nicht zur Erzielung eines maximalen revolutionären Effektes ausgenutzt wird, könnte der richtige Moment verpaßt werden. Er muß deshalb die Illusionen der Massen ausreißt erhalten, selbst wenn er sie innerlich nicht teilt; er muß die Massen vor dem Einfluß jener vorgeschrittenen Proletarier schützen, die diese Illusionen zerstreuen könnten, denn die Vernichtung dieser Illusionen bedeutet nach seiner Auffassung eine verbrecherische Lähmung des revolutionären Willens der Massen.

Die wissenschaftliche Methode von Marx und Engels verpflichtet den Sozialisten zu der größten Wahrheitsliebe gegenüber seiner Klasse. Jede Religion jedoch, darunter auch die Religion des sozialen Wanders, legt einen systematischen Betrug der Massen und einen Selbstbetrug der Priester voraus. Wo es einen religiösen Glauben der Massen gibt, dort ist auch ein Gaukelspiel der Priester vorhanden. Ohne innere, tief zersetzende Lüge in den Beziehungen zwischen den Führern und den Geführten, zwischen der Partei und den Massen, zwischen den oberen und unteren Schichten der Partei ist eine Bewegung unmöglich, die sich auf die Ausbeutung des blinden religiösen Glaubens der Massen stützt. (Schluß folgt)

## Kampf aller gegen alle

### Die Selbstzerfleischung der Arbeiterschaft

Die Betriebsräte Groß-Berlins hatten zum Sonntag den „Sportpalast“ in der Potsdamer Straße, einen der größten Säle Berlins, gemietet, um gegen die Produktionsabotage der Unternehmer — für die Produktionskontrolle durch die Betriebsräte zu demonstrieren. Die Einberufung dieser Versammlung, die Betriebsräte-Zentrale Münzstraße, hatte sich das Zustandekommen dieser demonstrativen Versammlung etwas kosten lassen. Wie der Versammlungsleiter Wegmann mitteilte, muß allein für die Miete des Saales 3000 M. bezahlt werden, gar nicht zu reden von den enormen Kosten, die für die umfangreiche Propaganda für diese Versammlung bezahlt werden mußten. Die Betriebsrätezentrale hat sich sicher nicht leicht dazu entschließen können, diese verhältnismäßig hohen Summen für eine Versammlung hinauszuerheben. Sie wird es dennoch getan haben, weil der Zweck der Versammlung diese Ausgabe rechtfertigte. Sollte doch nicht nur gegen die Unternehmerabotage, für die Produktionskontrolle demonstriert, sondern doch auch mit dieser Versammlung die Einleitung des Kampfes selbst begonnen werden.

Um es vorweg zu nehmen: der Erfolg dieser Versammlung bedeutet für die Männer der Münzstraße eine völlige Niederlage. Schon die Tatsache, daß von den etwa 30 000 Groß-Berliner Betriebsräten nur knapp 2000 dem Rufe der Münzstraße folgten, die den Riesensaal kaum zur Hälfte füllten, mußte niederdrückend wirken. Mehr aber noch der Verlauf der Versammlung.

Der Kommunistenführer Brandier, für diese Fragen wohl das größte Pferd im kommunistischen Stall, hatte den Auftrag übernommen, gegen die Produktionsabotage der Kapitalistenklasse ins Feld zu ziehen und den Kampf der Groß-Berliner Betriebsräte um die Produktionskontrolle einzuleiten. Weiter sollte er praktische Wege weisen, die gangbar sind, das Proletariat möglichst rasch aus dem Massenlend herauszuführen. In seiner 1 1/2stündigen Rede hat er jedoch nur einen Gedanken ausgesprochen: Der Kampf gegen die Kapitalistenklasse bedeutet in erster Linie den schärfsten Kampf gegen die Gewerkschaften, den schärfsten Kampf gegen alle proletarischen Organisationen, die nicht auf dem Boden der kommunistischen Heilsbotschaft stehen. Also: Kampf aller gegen alle.

Brandier ist ein rhetorisch verhältnismäßig guter Redner. Wenn er in seinem Referat den Groß-Berliner Betriebsräten auch nur einiges darüber gesagt hätte, wie der Kampf gegen das kapitalistische System, gegen die verrottete Bourgeoisie geführt werden müsse, hätte er sicher bei den anwesenden Betriebsräten einen guten Erfolg zu verzeichnen gehabt. Daß Brandier in dieser Situation weiter nichts tun konnte als ein mageres Parteilappchen zu locken, ist nicht nur für die Münzstraße, sondern darüber hinaus für die kommunistische Partei ein typisches Zeichen. So sehr man es vom sozialistischen und proletarischen Standpunkt bebauern muß, Brandier hat gleich in dieser Versammlung die Folgen seiner Taktik der Zerstörung des gegenseitigen Vertrauens in der Arbeiterbewegung, die die Taktik der kommunistischen Partei ist, zu spüren bekommen. Etwa 200 Arbeitslose stürmten den Saal und machten die gegerelte Fortführung der Versammlung unmöglich. Brandier, Paul Neumann, Wegmann, überhaupt die ganze Betriebsräte-Zentrale seien schlimmere Bonzen als die Gewerkschaftler, sie müßten zuerst beseitigt werden. Darin klangen die tumultuarischen Szenen, die die eingebrungenen Arbeitslosen nachführten, aus.

Wir haben keine Hoffnung, daß die Leute von der Münzstraße einsehen werden, daß sie hier das Opfer ihrer eigenen Methoden geworden sind. Sie werden auch jetzt noch nicht begreifen, daß ihre Propaganda es ist, die den Boden schafft, auf dem gewissenlosen Elementen leicht gemacht wird, die Arbeiterbewegung völlig zu diskreditieren. Die proletarische Selbstzerfleischung wird ins Grauenhafte gesteigert, jede Aktionsfähigkeit der Arbeiterklasse wird verhindert und der Bourgeoisie wird es leicht gemacht, sich breiter zu machen. Der Kampf, den die Münzstraße gestern erschaffen lassen wollte, ist verhallt. Niemand hört ihn, niemand greift ihn auf. Der Ruf zum Kampf der Arbeiter gegen die Arbeiter aber fand Gehör. Um den Kampf gegen die Unternehmerabotage zu führen, dazu gehört ein ganz klein wenig mehr. Dazu gehört vor allem, daß sich, wie ehemals, alle im Proletariat vorhandenen revolutionären Kräfte zusammen tun, um in einiger geschlossener Front den Kampf gegen unseren ärgsten Feind, den Kapitalismus, aufzunehmen. Können wir es nicht verhindern, daß das Proletariat sich weiter den Schädel gegenseitig einschlägt, dann sind wir verloren, dann ist die Arbeiterbewegung auf lange Zeit ruiniert. Wir aber haben das Vertrauen in die sozialistische Schulung und Einsicht der deutschen Arbeiterklasse, daß sie das zu verhindern wissen wird. Die Kommunisten müssen isoliert werden, ihre Verwirrungsparolen und Hezereien ungehört verhallen. Die Arbeiterklasse selbst aber muß sich in der Aktion zur Erlämpfung des Sozialismus geschlossen vereinen. In den Diensten dieser Politik wird sich die U. S. P., endlich befreit von den kommunistischen Zerplitterern, mit immer größerem Erfolg stellen.

## Ein Aufruf der 2. Internationale

Das Exekutivkomitee der zweiten Internationale veröffentlicht einen Aufruf an die Arbeiter der Welt, in dem gesagt wird, daß die Internationale nicht tot sei, sondern zum Kampf mit dem Kapitalismus aufrufe. Sie führe für die Weltanschauung des demokratischen Sozialismus, gegen die Sklaverei des Kapitals auf der einen, gegen die tyrannische Diktatur des Bolschewismus auf der anderen Seite. Der Sozialismus sei der Friede, der Bolschewismus sei Gewalt und Krieg. Es heißt in dem Aufruf:

Wir klagen die Machthaber der dritten Internationale an der Demoralisation der Arbeiterklasse. Sie trauen den Willen des russischen Volkes mit Füßen und setzen an Stelle der Demokratie die bewaffnete Diktatur, nicht des Proletariats, sondern eines Komitees.

Nun gehen sie daran, ihren Willen und ihre Dekrete den Arbeiterparteien der ganzen Welt aufzuzwingen. Diese Methoden gehören der alten Welt des Jarrismus, nicht der neuen des Sozialismus an.

Sie beschimpfen 27 Millionen gewerkschaftlich organisierter Arbeiter als „Gelbe“ und organisieren die Sprengung der Gewerkschaften, der Klassenkampforganisation des Proletariats.

Sie führen die Arbeiter aus der Lohn- in die Staatsklauserei, sie rauben ihnen Freizügigkeit, Koalitionsfreiheit und verhindern den Aufbau der wirtschaftlichen Demokratie.

Der Sozialismus allein bekämpft Ausbeutung und Sklaverei in jeder Form! Nur die politische und wirtschaftliche Gleichberechtigung aller produktiv Schaffenden kann die Ketten zerbrechen, in die der Kapitalismus die Menschheit geschnitten hat.

Es wird weiter ausgeführt, daß der Klassenkampf der Arbeiterschaft aus dem nationalen Rahmen heraustrete, der Entscheidungskampf zwischen Weltkapitalismus und Sozialismus habe begonnen. Die Verwirklichung des Sozialismus sei aber nur möglich auf dem Boden der Demokratie. Der Entscheidungskampf für den Sozialismus falle nicht in Rußland, sondern in den Ländern des fortschrittlichsten und mächtigsten Kapitalismus.

Den Unterfertigten dieses Aufrufs muß man zurufen: Nicht nach Euren Worten, sondern nach Euren Taten muß man Euch beurteilen! Die Parteien, die heute die zweite Internationale bilden, haben während des Krieges alles getan, um dem Kapitalismus zu stützen und die Lebensdauer der kapitalistischen Produktionsweise zu verlängern. Die revolutionäre Arbeiterschaft hat sich deshalb mit Recht von dieser Internationale abgemandt. Das Exekutivkomitee der zweiten Internationale hat nicht das mindeste Recht, sich über die Spaltungspolitik der Moskauer Internationale zu enträsten; denn das Verhalten der Scheidemänner in den vielen westeuropäischen Staaten hat erst die Zerrümmung der alten Internationale herbeigeführt und die Arbeiterklasse gezwungen, nach neuen Grundlagen für ihre revolutionäre Arbeit zu suchen. Mit Deklamationen wird also die zweite Internationale keinen Eindruck auf das Proletariat machen!

## Die französische Bergarbeiterbewegung

Ueber die Forderungen der französischen Bergarbeiter, deren Erhebung die Verbände bis zum 15. November gefordert hatten, schweben noch immer Verhandlungen. Da die Möglichkeit eines Streiks dadurch in greifbare Nähe gerückt ist, scheinen die Verhandlungen neuerdings beschleunigt zu werden. Die Regierung sucht die Dessenität zu beruhigen. So erklärte der Unterstaatssekretär in der Bergwerksverwaltung, daß die Streitigkeiten in der Bergarbeiterfrage nicht vor Sonntag gelöst werden können. Er hoffe aber, daß es zu keinem Streik kommen werde. Augenblicklich seien zwar noch bedeutende Kohlenvorräte vorhanden. Im Falle eines Streiks aber würde die Beleuchtung der großen Städte eingeschränkt werden müssen.

Die Verhandlungen zwischen den Arbeiterorganisationen und den Grubenbesitzern sind auf Veranlassung der Regierung zustande gekommen. Der Ausbruch des Streiks ist deshalb verschoben worden. Ueber die Situation unterrichtet die folgende Meldung.

Paris, 14. November.

Die Verhandlungsführung der Unterlagarbeiter fordert die ihr angeschlossenen Gewerkschaften der Unterlagarbeiter auf, angelegentlich die Weiterführung der Verhandlungen mit den Unternehmern die Arbeit am Montag nicht einzustellen. Die Ergebnisse der neuen Verhandlungen sollen den Bergarbeitern zur Abstimmung unterbreitet werden.

## Eröffnung der Völkerbundstagung

Ll. Genf, 15. November.

Die Eröffnungstagung der ersten allgemeinen Tagung des Völkerbundes ist auf heute vormittag 11 Uhr angesetzt. Sie wird von dem belgischen Delegierten Symans eröffnet werden. Er ist seit der letzten Brüsseler Versammlung des Ausschusses Vorsitzender des Bundes. Dann wird der Schweizer Bundespräsident Motta die Versammlung begrüßen. Bei dem Generalsekretariat des Völkerbundes sind außer den Anträgen Oesterreichs und Ungarns noch Eintrittsanträge eingelaufen von Finnland, Estland, Litauen, Ukraine, Georgien, Armenien, Luxemburg und Liechtenstein. Gestern vormittag kam Leon Bourgeois an mit dem früheren Ministerpräsidenten Biviani und dem ehemaligen Außenminister Hanotaux. Der erste Vertreter Englands, Balfour, wird erst Mitte dieser Woche ankommen. Man glaubt, daß Lloyd George gegen Schluß der Genfer Tagung kommen wird.

Die französische Regierung sendet als Vertreter nach Genf zwei Politiker, Biviani und Hanotaux, die sich während des Krieges besonders als Propagandareisende in Nord- und Südamerika betätigt haben. Sie sollen nicht nur Leon Bourgeois, sondern auch die Vertreter der südamerikanischen Republik überzeugen, damit sie nicht so sehr ins Fahrwasser Englands geraten. Der Akerische „Lyon Nouvelle“, der ein einflussreiches Organ der gegenwärtigen Regierungsmehrheit in Frankreich ist, sieht diese Spekulation in folgenden Sätzen zusammen:

Das politische Programm des künftigen Präsidenten der Vereinigten Staaten ist jetzt bekannt geworden. Es ist unmöglich, daß die Völkerbundversammlung nicht darauf Rücksicht nimmt. Der Völkerbund ist gegründet worden, weil Wilson ihn wollte, und er kann nicht unter einer Form bestehen, die von seinem Nachfolger abgelehnt wird. In dem neuen amerikanischen Regierungsprogramm befindet sich nichts, was den französischen Interessen entgegensteht. Harding vertritt die nationale Auffassung der Amerikaner und ihren Realismus. Er verleugnet aber nicht die amerikanische Freundschaft. Die französische Auffassung widerspricht dieser Politik keineswegs.

## Die Regelung der Viehablieferung

Ll. Paris, 15. November.

Der „Matin“ meldet, daß die Wiedergutmachungskommission die deutsche Regierung aufgefordert habe, Sachverständige nach Paris zu entsenden, damit spätestens am 20. November die Frage der Viehablieferung seitens Deutschlands, welche der § 4 des Zusatzprotokolls 8 vorliegt, geregelt wird.

## Die Lösung der irischen Frage

St. London, 14. November.

Adamsen hat bei der dritten Lesung der Home Rule-Vorlage eine Erklärung abgegeben, aus der sich ergibt, daß die englische Arbeiterpartei sich zu einer vollen Anerkennung des Rechts von Irland durchzugeben hat, sich selbst eine Regierungsform zu wählen, auch wenn sie die einer unabhängigen Republik wäre. Der Vorschlag der Arbeiterpartei für eine Lösung der irischen Frage wurde von ihr folgendermaßen formuliert: In erster Linie muß die englische Besatzungsarmee aus Irland abgerufen werden und alle Ausnahmemaßnahmen aufgehoben werden. Ferner müssen Vorkehrungen getroffen werden, um sofort eine konstituierende Ver-

sammlung, die auf der Grundlage des Proportionalwahlrechtes gewählt ist und sofort eine Verfassung für Irland aufzustellen hat, zusammenzubekommen. England soll verpflichtet sein, diese Verfassung anzuerkennen unter der Bedingung, daß verhängt wird, daß Irland militärisch oder auf andere Weise eine Gefahr für England wird.

In der italienischen Kammer brachte der Deputierte Ranzini einen Antrag ein, in welchem Irland die edelste Sympathie bekundet wird, da das Land für das Selbstbestimmungsrecht der Völker und für die Sache der nationalen Befreiung kämpft. Dem irischen Volke wird eine glückliche Zukunft, Freiheit, Frieden und Wohlfahrt gewünscht.

## Otto Braun und die Hohenzollern

Der preussische Ministerpräsident sendet uns mit dem Ersuchen um Veröffentlichung folgende Zuschrift:

In Nummer 478 der „Freiheit“ vom 12. November veröffentlicht Herr Kurt Rosenfeld einen Artikel unter der Überschrift „Die Zerschlagung der Hohenzollern“. Dieser Artikel schließt mit folgenden Sätzen:

„Nicht mich trifft der Vorwurf zu weitgehenden Entgegenkommens gegenüber den Hohenzollern, sondern lediglich die Parteifreunde des „Vorwärts“, insbesondere die Minister Heine, Haenisch, Sadebeck und Braun.“

Mir ist unerfindlich, aus welchen Tatsachen Herr Kurt Rosenfeld schließt, daß ich ein zu weitgehendes Entgegenkommen gegenüber den Hohenzollern betätigt habe. Ich habe die Auseinandersetzung mit den Hohenzollern stets als eine politische und nicht als eine juristische Angelegenheit betrachtet und daher auch alle Vergleichsvorschläge, die dem Staatsministerium vorgelegt wurden, auch bei der jetzt der Landesversammlung vorliegt, entschieden befürwortet. Ich wäre daher Herrn Kurt Rosenfeld, der in seinem Artikel mit Ausnahme seines Freundes Hirsch, alle zur Zeit des letzten Vergleichs-Abschlusses amtierenden sozialistischen Minister als solche nennt, gegen die der Vorwurf zu weitgehenden Entgegenkommens gegenüber den Hohenzollern erhoben werden müßte, sehr dankbar, wenn er mir mitteilen wollte, wann, wo und wodurch ich diese Entgegenkommen betätigt hätte.

An dieser Mitteilung ist zunächst interessant, daß der preussische Ministerpräsident Braun von seinen verflochtenen Ministerkollegen Hirsch, Heine und Sadebeck und auch von Herrn Haenisch a b r ü d l. (Infolgedessen drückt auch der „Vorwärts“ bezeichnenderweise diesen Teil der Erklärung seines Parteifreundes nicht ab!) Wenn Herr Braun ferner besonders Herrn Hirschs Verdienste um die Hohenzollern erhebt, möchten wir feststellen, daß der Name des Herrn Hirsch in der Erklärung des Genossen Rosenfeld steht und nur insofern eines technischen Berlebens bei der Veröffentlichung weggelassen ist. Schließlich wollen wir Herrn Brauns eigentümliche Frage: wann, wo und wodurch er den Hohenzollern zu weit entgegengekommen wäre, dahin beantworten, daß Herr Braun 1. dem preussischen Ministerium angehörte, welche der Landesversammlung den berichtigten Vergleich mit den Hohenzollern zur Genehmigung vorlegte, und daß er 2. — und zwar sogar als Präsident — zu dem letzten preussischen Ministerium gehört, welches die Hohenzollern-Vorlage bis heute nicht zurückerzogen hat. Konnte Herr Braun als Minister mit dem Widerspruch gegen die Vorlage nicht durchdringen und als Ministerpräsident die Zurückziehung der Vorlage nicht durchsetzen, so hätte er gehen sollen, wenn es ihm mit der Befürwortung der Vorlage wirklich ernst war. So aber wird ihm der Vorwurf zu weitgehendem Entgegenkommens gegen die Hohenzollern mit Recht gemacht. Davon ist nicht zu rütteln.

## Die neue Grundsteuer in Preußen

Der preussische Finanzminister braucht Geld, um die von der Preussischen Landesversammlung bewilligten Ausgaben für die Beamtenbesoldung zu decken. Zu diesem Zweck will er eine Grundsteuer erheben, die zwei Milliarden Jahres-einnahme bringen soll. Die Haus- und Grundbesitzer sollen die Steuerträger sein, die ihrerseits natürlich diese Steuer auf die Mieter abwälzen werden. Dazu kommt, daß auch die Gemeinden eine Erhöhung der kommunalen Grundsteuer vornehmen wollen, die gleichfalls von den Mietern getragen werden soll. Die Grundbesitzer erheben heute schon Einspruch gegen diese Steuer. Größeres Interesse haben aber die Mieter an diesem neuen Steuerplan. Es ist bemerkenswert, daß der Finanzminister von diesem Landtag die Bewilligung der Mittel fordert, weil er neue Ausgaben bewilligt hat und nun auch die Deckung beschließen soll. Die Steuer soll schon vom 1. Januar ab erhoben werden. Schon in den Vorberhandlungen, die der Finanzminister mit Vertretern einzelner Parteien geführt hat, hat der Vertreter der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei in der Preussischen Landesversammlung sich gegen den Steuerplan gewendet, weil durch die Abschaffung der Steuer durch die Mieter die Leidtragenden sind. Wir schließen uns diesem Protest vollkommen an, da durch eine solche Steuer die Existenzlage der breiten Massen immer weiter herabgedrückt wird.

Zurückziehung der amerikanischen Besatzungstruppen. Der republikanische Abgeordnete Kahn, Präsident der amerikanischen Armeekommission des Repräsentantenhauses, hat erklärt, er werde sofort bei Beginn des Kongresses die sofortige Zurückziehung der amerikanischen Besatzungstruppen am Rhein verlangen.

Die Deutschen in Frankreich. Nach einer von der „Liberte“ veröffentlichten Statistik hielten sich am 1. Oktober im Departement Seine 1800 Deutsche auf.

## Aus der Wirtschaft

### Beschmelzungen in der Brauindustrie

In immer schnellerem Tempo schließen sich insbesondere die kleineren Brauereien zu leistungsfähigeren Unternehmungen zusammen, wobei zum Teil auch die Produktion zusammengelagert wird. So haben sich die Brauereien Henniger, Kempff und Stern in Frankfurt a. Main zusammengeschlossen, wobei der Betrieb in der Brauerei Henniger vereinigt wird; die Jumbo-Billen und entbehrlichen Einrichtungen der beiden anderen Brauereien werden verkauft, die Arbeiter zum größten Teil übernommen. — Der A. G. Haderbräu in München hat sich die Kopenhagener A. G. und die Schlossbrauerei A. G. angeschlossen und zu diesem Zweck ein Kapital von 1,8 auf 5,4 Mill. M. erhöht. — Die Engelhardt-Brauerei in Bonn nimmt die Dortmunder Westalia-Brauerei in sich auf.

### Der Auslandswert der Mark

Die Mark hat sich von ihrem Tiefstand am 11. November etwas erholt.

Ges. Kollern:	am 12. Nov.	am 13. Nov.
100 belg. Gulden	2600	2560
100 belg. Francs	629	610
100 dänische Kronen	1144	1114
100 finnische Mark	191	183
1 amerikan. Dollar	87,53	84,67
1 engl. Pf. Sterl.	295	285
100 franz. Francs	500	491
100 schweizer Francs	1331	1291
100 italienische Lire	295	295
100 österr. Kronen	23,47	23,59
100 schwed. Kronen	88,28	87,90

# Der Kampf der Arbeiterklasse

Von neuen Stützpunkten zu neuen Aktionen

## Verbandsgeneralversammlung Berlin-Brandenburg

Bei Eröffnung der am gestrigen Sonntag stattgefundenen Verbandsgeneralversammlung des Bezirksverbandes Berlin-Brandenburg gab der Vorsitzende, Genosse Brühl, einen kurzen

### Ueberblick über die letzten Ereignisse

innerhalb unserer Partei und kam zu dem Schluss, daß auf die Tagesordnung der U. S. P. D. der

### Kampf gegen die bürgerlichen Parteien

Rang gegeben werden müsse. Sollten die nach ihrer Meinung von uns

gefeht werden müssen. Sollten die nach ihrer Meinung von uns

gefeht werden müssen. Sollten die nach ihrer Meinung von uns

gefeht werden müssen. Sollten die nach ihrer Meinung von uns

gefeht werden müssen. Sollten die nach ihrer Meinung von uns

gefeht werden müssen. Sollten die nach ihrer Meinung von uns

gefeht werden müssen. Sollten die nach ihrer Meinung von uns

### Die politische Lage

Anknüpfend an einen Ausspruch des Reichstanzlers, nach welchem Deutschland militärisch gebrochen, politisch still und wirtschaftlich nach längstem Leben rings, wies der Redner darauf hin, daß im Klassenstaate nur eine Klassenregierung denkbar sei.

Der Redner wies auf die Notwendigkeit hin, die Arbeiterklasse zu organisieren und zu stärken, um die Interessen der Arbeiterklasse zu verteidigen.

Das in Deutschland

### der Militarismus

abgeferligt sei. Man brauche nur den Staat anzusehen. Allein für den offenen Militarismus, für die Reichswehr, werden rund fünf Milliarden gefordert.

Die Arbeiterklasse muss sich gegen den Militarismus wehren, da er die Ressourcen des Landes für soziale Zwecke bindet.

### die Außenpolitik

anbetreffe, so sei festzustellen, daß in Deutschland kaum eine Außenpolitik vorhanden sei, wenigstens keine offizielle.

Die Außenpolitik muss die Interessen der Arbeiterklasse berücksichtigen und nicht nur die Interessen der Bourgeoisie.

### Lage in Deutschland

eingehend, verweist Genosse Crispian auf die Tatsachen, daß der Kapitalismus seit dem Kriege ungeheurer an Machtbewußtsein, Selbstbewußtsein und realer Macht gewonnen hat, daß die bürgerlichen Klassen sich immer enger in festgelegten Organisationen

haben und sich gegen die Arbeiterklasse behaupten. Die Arbeiterklasse muss sich organisieren und kämpfen.

gleichgültig gemacht werden durch fruchtlose Debatten, persönliche Haken, verfehlte Aktionen, künstliche Parolen, durch Demagogie und Strebertum.

Große Aufgaben, z. B. Aufklärung der Landarbeiter und der Frauen, harrten ihrer Lösung. Wir können auch nicht länger zusehen, wie die Jugend moralisch und geistig von Kommunisten und anderen zugrunde gerichtet wird.

Bei den Rechtssozialisten gibt es noch viele Arbeiter, die zu uns streben und gewonnen werden können.

Was sich als links von uns bezeichnet — die Kommunisten haben ja gar nicht links von uns — ist ein Gemisch unklarer, geschlagener und zersprengter Gruppen, die ein Betätigungsfeld abgeben für

### politisch entlegene Existenzen.

Wirkköpfe, Charlatane und konterrevolutionäre Agenten. Der Kampf der Kommunisten wird beherrscht durch ein systematisches Kesseltreiben gegen die Führer, besonders unserer Partei.

## Die Sonder- und Werbe- Nummer der „Freiheit“

die Dienstagmorgen zur Ausgabe gelangt, wird sich durch besonders reichhaltigen Inhalt auszeichnen

Sie ist dazu bestimmt, die Gedanken des Sozialismus in die breitesten Massen zu tragen, für die Sache der Revolution in besonders wirksamer Weise zu werben

Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor:

Briefe von Hugo Haase  
Beiträge aus allen Gebieten des wirtschaftlichen, politischen und geistigen Lebens

Sorgt für weitestweite Verbreitung!

Werbt neue Leser für das Blatt der revolutionären Arbeiterklasse, die „Freiheit“!

nicht nachhaltig beeinflussen. Der Glaube an den Führererrat ist im Kern bürgerlicher Natur. Für uns sind die Führer Vertrauensmänner, ausführende Organe, beratende Lehrer und Forscher, die mit uns zu marschieren haben.

Genosse Crispian besprach dann eingehend die verschiedenen kommunistischen Parolen und kommt zu dem Schluss, daß hinter dem kommunistischen Kesseltreiben sich lediglich Spießbürger und politische Analphabeten verbergen.

Da wir mit den ständigen einzelnen Lohnkämpfen nicht mehr auf die Dauer auskommen können, ist

### mit den Gewerkschaften eine Verständigung

anzustreben zwecks Erhebung der alten marxistischen Forderung der Sicherung eines gesetzlich festgelegten Existenzminimums für die Zeit des Bestehens des Kapitalismus.

Durch Steuern usw. können wir die Frage des Existenzminimums nicht lösen. Es ist unsere Pflicht, eine Taktik einzuschlagen, die den Kapitalismus anfaßt und dazu beizutragen soll, die Erzwingung der

### Sozialisierung

Die Bergesellschaftung kann erst nach Erringung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse durchgeführt werden. Wir können nicht wie die Kommunisten auf den „großen Tag“ warten.

Die Sozialisierungsfrage lösen wir unter Ausschaltung des Kapitalismus, mit Hilfe der Arbeiter, Angestellten und Beamten, auf der Grundlage des Rätesystems.

Die Frage der Produktionskontrolle ist abhängig von der Frage der Sozialisierung und steht voraus, daß wir in politischer Macht gewonnen haben.

### von neuen Stützpunkten neue Aktionen

einzelnen. Auf der einen Seite von uns die national-sozial-reformerisch orientierten Rechtssozialisten, auf der andern Seite ein Gemisch politischer Wirkköpfe mit Ideen, die schon lange überwunden sind.

### Regenhaften Optimismus

haben, uns durch keine Niederlage entmutigen lassen, aber auch durch keinen Sieg übermütig werden. Das Proletariat ist ewig, so lange der Kapitalismus besteht.

Nachdem Genossin Deming aufgefodert hatte, nur die von der Gewerkschaftskommission in Umlauf gebrachten Listen zur Weihnachtsunterstützung der Kinder der Arbeitslosen zu schicken, wurde die Generalversammlung verlagert.

## Groß-Berlin

### Vom neuen Berlin

Nach dem Zusammentritt des neuen Magistrats müssen nunmehr die Bezirksversammlungen auf die Fäße gestellt werden. Die Versammlungen sind für nächste Woche einberufen. Die Fraktionen in den Bezirken müssen sofort Stellung nehmen zur Bildung des Vorstandes.

### Was spielt sich im Flüchtlingslager Jüterbog ab?

Sonderbare Zustände scheinen im Flüchtlingslager Jüterbog zu herrschen, denn eine Versammlung der 1500 dort untergebrachten Flüchtlinge sahie einstimmig folgende Resolution:

- Wir Flüchtlinge fordern die Absetzung des Lagerdirektors, Rittmeister a. D. Lübert, des stellvertretenden Kommissars des Roten Kreuzes Berlin, des Lagerarztes Dr. Seht, der Schwester Bogt, sowie aller Kitchflüchtlings, die in der Lagerverwaltung und in dem Roten Kreuz angestellt sind.
- Sofortige Einziehung des im besagten Lager befindlichen Dr. Müller in das Amt des Lagerarztes.

Was hat sich dort abgespielt? U. N. M. G.!

20. Verwaltungsbereich. Fraktionsführung am Mittwoch, 17. November, vorm. 9 1/2 Uhr, im Rathaus Reinickendorf, Zimmer 17.

Die Lebensmittellieferung der Kinderkommission der Arbeiterklasse findet am Montag, den 15. November, von 1 bis 300, am Dienstag, den 16. November, von 300 bis 600, am Mittwoch, den 17. November, von 600 bis 900 vormittags von 10 bis 2 Uhr in der Stadthalle im Keller, Eingang Klosterstraße statt.

Verhaftung des Millionenjägers Kornfeld. Graf Sternberg, der illegitime Sohn des österreichischen Kaiserhauses, wie sich der Millionenjäger Rudolf Kornfeld zu nennen pflegte, ist wie uns aus Wien berichtet wird, dort auf den gegen ihn erlassenen Haftbefehl festgenommen worden.

Große Streife auf der Karlsruher Rennbahn. Den Buchmachern, die auf den Rennplätzen immer ungenierter ihren Geschäften nachgehen, galt eine Streife, die gestern nachmittag auf der Karlsruher Rennbahn vorgenommen wurde.

Spurlos verschwunden! 10 000 M. Belohnung! Das geheimnisvolle Verschwinden eines fünfzehnjährigen beschäftigte die Vermittlungszentrale der Berliner Kriminalpolizei. Es handelt sich um den 15 Jahre alten Handlungsgehilfen Bruno Birnbaum aus der Kosselstr. 5 zu Hohensteinhäusern, der, wie angenommen werden muß, einem Verbrechen zum Opfer gefallen zu sein scheint.

Der Mordanschlag auf den Hausmaler Scholz in der Alexandrinerstr. 75, auf dessen Aufklärung wegen der von ungewöhnlicher Rohheit zeugenden Tat der Verbrecher eine Belohnung von 10 000 M. ausgesetzt ist, hat zur Ermittlung mehrere Personen geführt, doch ist eine vollständige Klärung des brutalen Mordes noch nicht gelangt.

Elektrikerstreik und „Freie Welt“. Infolge des Elektrizitätsstreikes konnte die letzte Nummer der „Freien Welt“ zum Freitag nicht fertiggestellt werden.

Wegen Raummangel mußte das Feuilletton ausfallen und die Berichte von der Bolschühne („Nach Damaskus“ 2 und 3 Teil), Neuem Volkstheater und Proletarischem Theater, zurückgestellt werden.

Voraussetzungen Wetter für Berlin und Umgebung am Dienstag, Mittwoch und überwiegend bewölkt, mit öfter wiederholten Regenschauern und lebhaften südwestlichen Winden.

### Aus den Organisationen

8. Bezirk. 7. Abteilung. Kommunistenkonferenz. Dienstag, 16. November, abends 7 Uhr, bei Wulff, Müllerstr. 27, Sitzung. Vollständiges Erscheinen notwendig.

11. Bezirk. Arbeitlose Genossen melden sich heute abend 7 Uhr in der Schulstr. 42, unter Vorlegung ihres Mitgliedsbuches.

13. Bezirk. Dienstag, abends 7 Uhr, im Hotel von Genf, Kottb. 12, Diskussionsabend. Zu dieser Konferenz müssen alle Bezirksführer oder Stellvertreter anwesend sein.

16. Bezirk. Heute, Montag, abends 7 Uhr, Frauenabend in der Schulstr. 42, im 4. Stock, 4. Stock, 17. November, vorm. 10 Uhr, Kassenabend bei Schumann, Berliner Str. 11. Vollständiges Erscheinen notwendig.

18. Bezirk. Dienstag, 16. November, abends 7 Uhr, Funktionärsabend bei Müller, Schützenstr. 23.

14. Bezirk. Dienstag, 16. November, abends 6 1/2 Uhr, Beschlusssitzung. 7 1/2 Uhr Funktionärskonferenz bei Müller, Kottb. 12.

Neuhaus. In der heute, 7. Uhr abends, bei Stollmann, Mühlent. Str. 2, stattfindenden Vorstandssitzung werden auch sämtliche Bezirksführer dringend eingeladen.

Völkchen. 2. Viertel. Heute, Montag, abends 7 1/2 Uhr, bei W. Scholz, Kronprinzstr. 47, wichtige Funktionärsitzung.

Bezirk Wilmersdorf. 5. Viertel. Dienstag, 16. November, abends 7 Uhr, Funktionärsabend bei Lehmann, Siegfriedstr. 102. Erscheinen aller Funktionäre dringend notwendig.

Conzelmannstr. Montag, 15. November, abends 8 Uhr, findet in der Aula der 15. Gemeindefabrik eine Elternversammlung für die 6. Gemeindefabrik statt.

6. Gemeindefabrik. Montag, 16. November, abends 8 Uhr, findet in der Aula der 6. Gemeindefabrik eine Elternversammlung für die 6. Gemeindefabrik statt.

Charlottenburg. (U. S. P. Crispian-Redebeitr.) Die 1., 2., 7. und 8. Gruppe waren heute Montag abends anwesend das Material beim Gen. Kleber, Wilmersburger Str. 141, abholen.

Charlottenburg. 8. Gruppe. Ertragsabend Dienstag, 7. Uhr, bei Kötter, Wilmersburger Str. 10. Vortrag. Erscheinen aller notwendig.

Wilmersdorf. Die „Freiheit“-Ausgabe ist zum 15. November ab vom Lindenb. 27 nach Berliner Str. 53, 1. Gruppe zum Genossen Reich verlegt.

Reinickendorf-W. Mitglieder-Versammlung am Dienstag, 7. Uhr, Aula der 6. Gemeindefabrik.

Steglitz. Am Dienstag, 16. November, treffen sich alle Bezirksführer abends 7 1/2 Uhr bei Kottb. 12, um ein wichtiges Kollisionsmaterial in Empfang zu nehmen.

Steglitz. Die „Freiheit“-Ausgabe ist zum 15. November ab vom Lindenb. 27 nach Berliner Str. 53, 1. Gruppe zum Genossen Reich verlegt.

### Bereinskalender

- Republikanischer Führerband. Die Bezirke SW 10, S 20, SO 11 und Tempel 22 veranstalten am 17. November, abends 8 Uhr, in den Wilmersfelder, Kottb. 12, eine allgemeine Kreisversammlung aller Angehörigen. Ref.: Kam. Kleff und Dietel. Vollständiges Erscheinen ist Pflicht. Die Eintrittskarte — 20 Pf. — befindet sich in der Hand der Teilnehmer. Die Versammlung findet am Dienstag, 16. November, 7 Uhr abends, Kottb. 12 (Schloßparkstraße) statt.
- Gewerkschaftskommission des 12. Verwaltungsbereichs. Die Fortsetzung des Verhandlungsprozesses über die Arbeitslosen findet am Dienstag, 16. November, abends 8 Uhr, in der Aula der 2. Gemeindefabrik, Tempelhof, Wilmersburger Str. 10, statt. Die Teilnehmer sind: 1. Die Partei- und Gewerkschaftsgruppen des 12. Bezirks, werden nicht zahlreich zu erscheinen.
- Sozialistische Proletariergenossenschaft. Die 1. und 2. Gruppe können die Kassenarbeiten in der heute, 7. Uhr, stattfinden und finden alle Verhandlungen betreffend. Montag, 16. November, 7 1/2 Uhr, Aula der Oberwallstraße, Unter den Eichen, Kottb. 12. Ref.: „Sozialisten und Kommunisten“.
- Verantwortlich für die Redaktion: Emil Kabeib, Berlin, Hauptstadtstr. 10. Verantwortlich für den Inhalt: Ludwig Kottb. 12, Kottb. 12. Verantwortlich für den Inhalt: „Freiheit“, S. 6, 6. 9. Berlin. — Druck der „Freiheit“.
- Verlag: G. M. D. Berlin, G. L. Wulff, Klosterstr. 23.

